

Pressemitteilung zur KAB-Veranstaltung über Entstehung und Verteilung des Reichtums am Samstag, 18.10.2014 mit Dr. Fritz Reheis im Katholischen Pfarrheim Neuwied-Gladbach

„Was ist Reichtum und wie wird er verteilt?“

KAB-Seminar klärt Ursachen für Ungleichheit und Entfremdung auf

Für Samstag, 18. Oktober 2014 hatte Günther Salz vom Ortsverband der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Engers-Mülhofen und Martin Mohr, Sekretär des KAB-Bezirksverbands Mittelrhein gemeinsam mit weiteren Kooperationspartnern zu einem Tagesseminar über die Entstehung des Reichtums und die Gründe seiner ungleichen Verteilung eingeladen.

Knapp dreißig Männer und Frauen aus verschiedenen Organisationen, aber auch viele Interessierte ohne Organisationsbindung folgten aufmerksam den Erläuterungen von Privatdozent Dr. Fritz Reheis von der Universität Bamberg, Autor des Buches „Wo Marx recht hat“. Anhand von Originaltexten des Trierer Philosophen und Kritikers deckte Reheis die herrschenden Ideologien, wonach Reichtum durch herausragende Leistungen Einzelner oder reine Marktprozesse von Angebot und Nachfrage begründet sei, als Täuschungen auf.

In Wirklichkeit entstehe Reichtum durch Ausbeutung von menschlicher Arbeitskraft in besonderer Form: Eine Minderheit habe aufgrund ihres Besitzes an Produktionsmitteln die Möglichkeit, andere Menschen, die dieser Mittel entbehrten, für sich arbeiten zu lassen - und zwar länger, als ihnen bewusst sei. Denn den (produktions)mittellosen Menschen, den so genannten „Arbeitnehmern“, werde nur ein Teil ihrer Arbeitsleistung über den Lohn zurück erstattet; den darüber hinaus gehenden Teil, den Mehrwert, behalte der „Arbeitgeber“ für sich. Dieser werde in neue Produktion investiert, um einen im Prinzip unendlichen und maßlosen Bereicherungsprozess in Gang zu setzen und zu halten. So entwickle sich eine Eigendynamik, in der aus Geld mehr Geld werden soll, wobei die ausgebeuteten Menschen und die produzierten Waren bloß Mittel zum selbstbezüglichen Zweck der Geldvermehrung seien.

Günther Salz wies als Tagungsleiter darauf hin, dass Papst Franziskus diesen Sachverhalt in seinem Lehrschreiben „Evangelii Gaudium“ als eine „Wirtschaft ohne Gesicht und ohne ein wirklich menschliches Ziel“, als „Fetischismus des Geldes“ qualifiziert habe.

Eine solche selbstzweckhafte Ökonomie, eine „Produktion um der Produktion willen“, führe - so Fritz Reheis - nicht nur zur Entfremdung der Produzenten des Reichtums, sondern auch zur Entfremdung des Menschen von sich selbst. Damit einher gehe eine enorme Beschleunigung, die keine Reflexion über das, was die Menschen tun, mehr zulässt. Daher beinhalte diese Art von Reichtumsproduktion auch strukturelle Gewalt gegenüber Mensch und Natur, die man an Erscheinungen wie Hunger, Umwelterstörung und neuen Kriegen beobachten könne.

Eine sicht- und greifbare Folge dieser Wirtschaftsweise sei auch die wachsende soziale Ungleichheit in Deutschland, ergänzte Salz anhand einschlägiger Statistiken. Trotz des stetig wachsenden Bruttoinlandsprodukts sei der Anteil armer Menschen an der Gesamtbevölkerung gestiegen; nur ein Zehntel der Bevölkerung eigne sich zwei Drittel des gesamten Nettovermögens an, die Mehrheit, sieben Zehntel der Bevölkerung, müsse sich das restliche Drittel des Reichtums teilen. Zwei Zehntel hätten gar keinen Anteil am Reichtum, sondern nur noch Schulden. Dabei sei die Schere zwischen steigenden Kapital- und sinkenden Lohneinkommen auffällig.

Im letzten Teil des Seminartages warf Dr. Fritz Reheis die Frage auf, was aus dieser Welt von Armut und Reichtum, von Unterdrückung, Entfremdung und Irrationalität herausführen könne. Seine Antwort: Der ebenso produktive wie selbstzerstörerische Kapitalismus müsse von einer Ökonomie und Gesellschaft abgelöst werden, in der die Fähigkeiten der Menschen und ihre Bedürfnisse nicht für fremde Zwecke instrumentalisiert, sondern in ihrem Eigenwert ernst genommen werden. „Genug für jeden und für immer!“, lautete die Devise von Reheis.

Zur Herstellung einer solchen menschen- und naturgerechten Wirtschafts- und Lebensweise seien jedoch die Änderung der Eigentumsverhältnisse und die Harmonisierung der Widersprüche zwischen Produktivkräften (Wissen, Arbeit und Technik) und Produktionsverhältnissen (Eigentums- und Verkehrsformen) wichtige Voraussetzungen. Hierbei nahm Reheis Bezug auf den Marx'schen Nachhaltigkeitsbegriff, wonach weder Einzelne noch ganze Gesellschaften Eigentümer der Erde seien, sondern „nur ihre Besitzer, ihre Nutznießer“, die sie „als boni patres familias (als gute Familienväter) den nachfolgenden Generationen verbessert zu hinterlassen“ hätten. „Wenn das nicht katholisch ist“, bemerkte Salz erfreut.

Die Impulse und Erkenntnisse des Seminars werden der KAB Ortsverband Engers-Mülhofen und der Bezirksverband Mittelrhein in das Schwerpunktthema „Gut Wirtschaften“ für 2015 und die Diskussion des KAB-Modells der „Tätigkeitsgesellschaft“ hinein nehmen.

Kooperationspartner des Seminars waren:

- Asta der Hochschule Koblenz
- Asta der Universität Koblenz
- Ökumenisches Netz Rhein-Mosel-Saar e.V.
- DGB Region Koblenz
- Katholische Frauengemeinschaft (kfd)
Dekanat Rhein-Wied
- Katholische Erwachsenenbildung (KEB)
Dekanat Rhein-Wied